

Die Flügeltaucher (*Urinatores*)
Aegyptens.

Bearbeitet von

Alexander Koenig

in Bonn a. Rhein.

Die Flügeltaucher (*Urinatores*) Aegyptens.

Bearbeitet von
Alexander Koenig
in Bonn a. Rhein.

Aus der letzten Ordnung (Taucher, *Urinatores*) kommen nach meiner Feststellung für Aegypten nur Gattungsvertreter von zwei Familien in Betracht:

- I. Die Flußtaucher (*Podicipidae*) und
- II. Die Seetaucher (*Colymbidae*).

Podiceps,¹⁾ Latham 1787.
Suppl. Gen. Syn. pag. 294.

Steißkopf; Lappentaucher.

Die mit der Gattung *Colymbus*, Seetaucher bezeichneten Vögel, in welche LINNÉ nicht nur die Seetaucher und Steißfüße, sondern auch die Teisten und Lummern einbegriff, können und dürfen nicht mit den Steißfüßen (*Podiceps*) vereinigt werden, da sie nicht nur verschiedene Genera, sondern ganz verschiedene Familien bilden. Man hat letztere sogar in eine besondere Ordnung *Pygopodes* untergebracht, die eher gerechtfertigt erscheint als die Verschmelzung der beiden Genera unter einem Genusnamen.

1) GRANT, Catal. of the Birds in the Brit. Museum Band XXXVI, pag. 502 verbesserte den Namen *Podiceps* in *Podicipes*, der natürlich dementsprechender ist. Dennoch trete ich für die Beibehaltung des LATHAM'schen Namens ein. Der mit Steißkopf übersetzt aus *podex*, *dicis*, *m* = die Oeffnung des Mastdarms, der Hintere. — und *ceps*, corrumpiert aus *caput*, *pitis*, *n* = der Kopf — auch eine sinnfällige Bedeutung hat. denn *caput* heißt ebensowohl das Oberste wie das Aeußerste, der Anfang wie das Ende. Beim tauchenden Vogel, woher der Name doch offenbar genommen worden ist, sieht man die Füße kaum, wohl aber erscheint uns der ganze Körper als ein von oben zu unterst verschobener Begriff, der den Namen „Steißkopf“ sehr wohl rechtfertigt. Der Verfasser.

Das Hauptunterscheidungsmerkmal des Genus *Podiceps*, Lath. liegt in der ausschließlich dieser Gattung zukommenden Fußform. Die Füße stehen am Ende des Körpers beiderseitig von dem dazwischen liegenden After und zeigen einen ganz komprimierten Tarsus, auf welchem oberseits eine scharfe glatte Kante entlang läuft und sich bis auf den Zehenrücken der Mittelzehe erstreckt, resp. darin ausläuft. Die glatt vorstehende Kante besteht aus länglich zylinderisch abgedrehten, aneinander gereihten Stäbchen, worauf dann seitlich große, quer abgeriegelte Platten gelagert sind, die sich weiter hinterwärts verkleinern und schließlich am hinteren Rande (also an der Laufsohle) in scharfrandig eingekerbte und wie gesägt erscheinende Hornkörperchen übergehen. Die nach vorn stehenden drei Zehen, von welchen die äußere ein wenig länger als die mittlere ist, während die innere bedeutend kürzer ist als die beiden ersten, sind tief eingeschnitten und beiderseits mit Schwimmhäuten befrantzt. Es sind die dieser Gattung eigenen Spaltschwimmfüße (*Pedes fissopalmati*).

Die etwas höher eingelenkte Hinterzehe ist nur kurz und einwärts gestellt; sie ist auf der Innenseite breit-, auf der Außenseite nur schmal gesäumt. Der Hautüberzug ist analog dem des Laufes abgesehen, indem die Zehenrücken gröber quer abgeteilt sind, die der Schwimmlappen aber in länglichen symmetrischen Reihen wie liniert erscheinen, etwa wie die Adern eines Buchenblattes und nach dem Rande zu körnig abgelagert und scharf eingekerbt sind. Die Hinterzehe ist ebenso, nur in verkleinertem Maße abgeteilt. Die Sohlen der Zehen und Schwimmhäute sind flach und weniger regelmäßig abgeteilt. Die Krallen liegen als wahre Nägel ganz platt auf, ohne Krümmung ganz von dem Hautsaume umschlossen. Die Färbung der Füße ist je nach den Arten, aber auch nach Alter und Geschlecht verschieden.

Ebenso ist auch der Schnabel, wenn er auch im Allgemeinen als schlank und schmal und scharfrandig bezeichnet werden kann, artlich verschieden und erfordert eine eingehende Beschreibung bei jeder Art.

Die Zunge ist lang und schmal, oben flach, unten abgerundet; sie ist an der Spitze hornartig geteilt und am Hinterrande gezähnt.

Die länglich ovalen Nasenlöcher liegen unweit des Stirnansatzes in einer ausgemuldeten Höhle und sind durchgehend (*nares perviae*).

Die Flügel Extremitäten zeichnen sich durch lange Armknochen aus und tragen nur kurze und schmale Schwingen. Die 1. Handschwinge ist zurückgebildet, die 2. die längste.

Tragfedern stark ausgebildet und sich über den Vorderrand der Flügel legend.

Schwanz so gut wie fehlend, an seiner Stelle ein Büschel sturr abstehender Federn.

Das Kleingefieder zeigt die Strahlen strahlenartig, aber weich und zart bewimpert. Es ist sehr dicht und schließt sich auf der ganzen Unterseite, die zumeist atlasweiß glänzt, eng pelzartig dem Körper an.

Obschon die einzelnen Arten durch besondere Büschel und Krausen am Kopfe und Halse oft sehr auffallend und hübsch gezeichnet sind, tragen die Vertreter dieser Gattung ein verhältnismäßig einfaches und sehr übereinstimmendes Kleid. Am meisten fällt die bei allen Arten vorkommende atlasweiß glänzende Brust und Bauchseite auf, welche als „grébe“ im Pelzhandel eine gewisse Rolle spielt, — aber auch mitunter eine dunkel kastanienbraune Hals- und Kopffärbung, die oft sehr schön wirkt. Eigentliche Prachtfarben fehlen und ein Geschlechtsdimorphismus ist auch nicht vorhanden: die ♂♂ pflegen nur durchweg stärker und auch im Kopfschmuck etwas ausdrucksvoller zu sein.

Es sind ausgesprochene Wasserbewohner, die süße Gewässer bevorzugen, aber auch brackige und salzige nicht eben meiden.

Als vollendete Meister im Tauchen erblickt man sie meistens schwimmend auf der Oberfläche des Wassers.

Sie nähren sich hauptsächlich von kleineren Fischen, die sie meisterlich unter Wasser schwimmend zu fangen wissen, aber auch von allen anderen, im Wasser lebenden Tieren; pflanzliche Bestandteile können nur zufällig in den Magen gelangen; dagegen hat man wiederholt ihre eigenen Federn im Magen gefunden.

Sie bauen lockere, auf dem Wasserspiegel schwimmende Nester aus Schilf, Binsen und Gras, die oft halb im Wasser liegen. Die Gelegezahl besteht aus 3—6 Eiern, selten mehr oder weniger. Die ursprünglich gelblich weißen Eier nehmen während der Brutdauer eine oft rötliche, bisweilen auch einfarbig stark mennigroste Färbung an, was auf die saugende, porös weiche Kalkschale zurückzuführen ist, welche durch die mit ihr in Berührung kommenden, in Verwesung begriffenen Pflanzen — bei TANGEN ist es auch vielfach der Einfluß des Jodgehalts — einen gewissen Oxydationsprozeß durchmacht. Bei nahender Gefahr bedeckt der Brutvogel mit frischem Moos, Tang u. dergl. die Eier so vollständig, daß sie dem Auge der Feinde unsichtbar sind.

Eine nicht sehr artenreiche Gruppe, von welcher auch auf Aegypten mehrere Arten entfallen; sicher nachweisen kann ich aber nur eine Art; eine zweite sah ich, konnte sie aber nicht bekommen und infolgedessen auch nicht bestimmen.

255. *Podiceps cristatus*,¹⁾ (L.) 1766.= [*Colymbus cristatus*, Linné. Syst. Nat. I, pag. 222. 1766].

C. pedibus lobatis, capite rufo, collari nigro, remigibus secundariis albis. Fauna svec. 151.

Colymbus major cristatus seu cornutus apud Gesn., Aldr., Will., Raj, Alb.

Colymbus cornutus, Briss. av. VI, pag. 45 Tab. V, Fig. 1.

Colymbus major secundus, Aldr. Orn. 3, pag. 251.

Mergus albus in lacu tigurino, Gesn. av. 138 t. 139.

Ardea exotica aurita. Pet. gaz. 68, t. 43, Fig. 2.

Avis cucullatae exoticae admiranda species. Best. Mus. 32, t. 8.

Habitat in Europa.

Großer Lappentaucher; Haubentaucher.

Französisch: Grébe huppé.

Englisch: Great Crested Grebe.

Arabisch: Ghutés; Bouretäs im Moghreb (Nord-West-Afrika).

Die im hochzeitlichen Kleide prangenden Vögel sind so eigenartig gestaltet und gebaut, daß sie mit keinem anderen Vogel verwechselt werden können. Vor allem fällt der Kopfputz in die Augen. Er besteht aus an den Seiten des Oberkopfes stark verlängerten zarten, dicht stehenden Federn, welche sich nach den Seiten zu büschelartig herausheben, in der Mitte aber kürzer sind, wodurch der willkürlich gesträubte Federbusch zweiteilig erscheint. Hinter den Ohren, auf den Wangen und unter der Kehle stehen dicht aneinander gedrängt eine Menge strähnige, mit weichen Cilien besetzte Strahlenfedern, die sich ringsherum zu einem dichten Kragen herausbilden, der sich nur auf dem Scheitel nicht ganz schließt und unten an der Kehle eine kleine Lücke freiläßt. In der Ruhe und im Schwimmen wird dieser „sonderbare Kopfputz“ wie ihn NAUMANN nennt, mehr angelegt als gesträubt getragen, doch nie so, daß er sich abhebenderweise vom Körper nicht zu erkennen gäbe. Die vor dem Kragen oberhalb stehenden Federbüschel erlangen durchschnittlich eine Länge von 4 cm; bei ganz alten, auf der Höhe stehenden Stücken betragen sie 5 bis 5,5 cm.

Die an sich schmale Stirn ist glänzend schwarzbraun und stumpft sich auf den Federbüscheln in ein mattes Schwarz ab. Die Zügel vom

1) cristatus, a, um Adject. von Subst. crista, ae, f der kammartige Auswuchs am Kopfe der Tiere, der Kamm, die Raupe, — also mit einem Kamme oder Federbusche versehen.

Mundwinkel ab bis unter das Auge sind nackt, grün olivfarben, ein über das Auge sich hinziehender Streif gelblichweiß, je älter umso reiner weiß, ebenso wie Kinn und untere Wangengegend. Der Kragen ist an seinem unteren Teile licht kastanienbraun, an seinem oberen tief-schwarz, wodurch eine wundervolle ausgeprägte Einrahmung des an sich schon rostbraunen Kragens entsteht.

Vom Genick abwärts zieht sich an dem Hinterhals entlang ein anfänglich schmaler, nach dem Rücken zu immer breiter werdender, mattbraungrauer Streif, die Unterseite des Halses ist von der Kehle ab glänzend weiß mit rostbraunen Federn untermischt. Die ganze Unterseite atlasweiß; die sich dick aufbauschenden Tragfedern braungrau mit vielen rostfarbenen Federn untermengt.

Die ganze Rückenseite ist dunkelbraun, die Deckfedern licht ockerfarben oder auch weiß gesäumt. Die Handschwingen sind dunkelbraun, die Innenfahnen vielfach weiß, die Federschäfte bräunlichschwarz. Armschwingen mit Ausnahme der äußersten und innersten Paare weiß, einen richtigen Spiegel bildend. Die Flügellänge messe ich bei meinen Exemplaren mit etwa 19 cm; unterseits schimmern die Flügel silbergrau, Unterflügeldecken und Axillaren weiß. Schwanz nicht vorhanden, an seiner Stelle ein lockerer Büschel haarartig zerschlissener braungrauer Federn.

Der Schnabel ist sehr schlank und gestreckt, von der Mundspalte aus gemessen etwa 6 cm lang, bei älteren Stücken noch länger. Beim Oberschnabel ist die First ganz abgedreht und verläuft leicht abfallend nach der Spitze zu. Die Ränder, an sich scharfschneidig, tragen am Grunde eine aufgeworfene Leiste, welche sich nach der Spitze zu abglättet. Der Unterschnabel ist stark seitlich zusammengedrückt, zeigt eine nur ganz schmale Kielrille, in welche die Kinnfedern hineinragen. Diese schließt sich aber sehr bald und bildet mit den vereinigten schwachen Kieferästen die sich stark abhebende Dillenkante mit dem etwas vorspringenden Dillenwinkel, von welchem aus sich der Unterschnabel bis zur Spitze ein wenig aufwärts biegt. Die Schneiden beider Schnabelhälften sind glatt, aber scharf aufeinander eingepaßt, ebenso die beiden Hakenspitzen, von denen die obere etwas übergreift. Die First ist dunkelbraun, seitlich ist der Oberschnabel rosafarben, der Unterschnabel am Grunde dunkelrot, nach der Spitze zu gelblich hornfarben. Iris hochrot mit schmalen gelben Ringe um die Pupille.

Lauf und Zehenrücken grünlichgelb, an den Rändern mehr grün als gelb. Frisch geschossene Vögel zeigen an den Läufen und Schwimmlappen viele helle feine Uebergänge, die im Tode bald abdunkeln. Die

Nägel sind hornfarben braun mit sich deutlich abhebendem, helleren (weißlich gelben) Rande. Spielarten kommen auch beim Haubentaucher, wenn auch selten vor. Ich besitze in meiner Sammlung einen vollständigen Albino, der mehr gelblich weiß, als reinweiß ist. Es ist noch ein junger Vogel, aber ganz erwachsen, wenn auch noch ohne Kragen und Federbüschel. Er ist auf dem See bei Alt-Gaarz (in der Nähe von Blücherhof) geschossen. Ich verdanke dieses seltene Stück der Hochherzigkeit des verstorbenen Besitzers von Alt-Gaarz, Herrn A. GREFFRATH, der es mir geschenksweise übermittelte.

Das vorbeschriebene sogen. Hochzeitskleid tragen beide Geschlechter vom einsetzenden Frühling ab bis tief in den Sommer hinein. Erst im August-September setzt die eigentliche Mauser ein, bei welcher die Vögel auch die schönen Kragen und Büschelfedern verlieren. Diese gehen aus der Mauser wieder neu hervor, sind aber im Herbst und Winter noch kurz und werden weniger gesträubt, sondern mehr angelegt getragen. Die Oberseite ist dunkel graubraun, die Unterseite glänzend weiß.

Die jungen Vögel im Herbst und Winter gleichen den alten um diese Jahreszeit sehr, lassen sich aber an der reicheren ockergelben, auf dem Kopfe auch weißlichen Säumung leicht erkennen. Besonders eigen ist ihnen aber eine braungraue, mit Rostfarbe untermischte Streifung und Fleckung des Halses, welche ihnen vom Dunenkleide aus gewissermaßen hängen geblieben ist. Die Iris ist gelblichweiß. Reizende Geschöpfe sind die Dunenjungens. Sie tragen ein weiß bespritztes Schnäbelchen, das am Grunde rötlich, sonst schwarz und hell gesprenkelt ist. Die Iris ist perlgrau, die Füßchen stumpf bleigrau, nach innen zu rötlich. Der Oberkopf ist schwarz, auf dem Scheitel ein breiter rötlicher Fleck, dahinter ein größerer weißer Fleck. Kopf und Hals sind auf weißem oder grauem Grunde schwarz und rötlichbraun, bald dunkler, bald heller gestreift. Von der Mitte des Vorderhalses zieht sich ein nach unten verlaufender, sich teilender schwarzer Streif. Am Schnabelgrunde ein schwärzlicher Fleck; Kinn, Wangen und Kehle schwärzlichbraun oder rötlich getüpfelt. Der Rücken ist hellgraubraun, die Unterseite weiß.

Alle Autoren, welche über die Vogelfauna Aegyptens geschrieben haben, äußern sich dahin, daß *Podiceps cristatus* in einigen, nicht gerade vielen Exemplaren, im unteren Aegypten zum Brüten zurückbleibt. Aber ein Nest mit Eiern hat noch keiner in Aegypten gefunden. GURNEY in „Six Months Birds Collecting in Egypt“ pag. 233 gibt eine Stelle im Birket el Qerun in Aegypten an, die umkränzt mit Schilfrohr

einen guten Platz für ein Paar Haubentaucher zum Brüten hergeben würde. Dort gewahrte er auch am 8. Juni zwei „Schönheiten,“ die ihn auf 25 Schritt herankommen ließen, aber im Tauchen so geschickt waren, daß er sie nicht erbeuten konnte. Dies ist wieder einmal ein Beweis, wie viel es noch in Unter-Aegypten für einen gründlichen Forscher zu erarbeiten gibt.

Ich selbst bin diesem Vogel im Nilgebiete nirgends begegnet, sah aber in der Sammlung der Medizinischen Schule in Kairo ein Stück aufgestellt, das zuverlässigen Nachrichten nach aus Aegypten stammte.

256. *Podiceps* spec.?

Ich entsinne mich heute noch ganz genau, daß ich im Jahre 1913, als wir das schöne Schiff „Isis“ zur Auffahrt nach Wadi Halfa bei Philae betreten hatten, — und uns noch eine kleine Spanne Zeit zum Herumschweifen in der Gegend blieb, — auf einem am Dörfchen Schelläl sich befindenden größeren Binnenteiche mehrere kleine Steißfüße sah, die ich aber wegen der auf dem Schiffe verstauten Gewehre nicht schießen konnte. Das war sehr bedauerlich, da die Artzugehörigkeit festzustellen unmöglich war. Nur die Einlieferung des Vogels kann einem die ausschlaggebende Gewißheit, welcher Art er angehört, bringen; es sei denn, daß unverkennbare Merkmale, die richtig im Auge aufgenommen wurden, den Zweifel der Artzugehörigkeit ausschließen. Hier handelte es sich aber um die Ungewißheit, welcher der kleineren Arten die gesehenen Vögel zugehörten. Ich wollte sie wohl für *auritus*¹⁾, Latham = *nigricollis*, Brehm ansprechen, da sie mir größer zu sein schienen als *minor*, (Gml.) = *fluviatilis*, Tunst.

*Colymbus*²⁾ Linné 1766.

Syst. Nat. I, pag. 220.

Rostrum edentulum, subulatum, rectum acuminatum.

Faux dentata.

1) Der Arname *auritus* ist sowohl von LINNÉ 1766, als auch von GMELIN 1788 in der Diagnose teils auf den Ohrensteißfuß, teils auf den gehörnten Lappentaucher bezogen worden. Diesem Wirrwarr machte LATHAM 1790 ein Ende, indem er den jetzt allgemein *nigricollis*, Brehm 1831, genannten Vogel unter der mir einzig richtig erscheinenden Benennung *auritus* festlegte, während er den gehörnten Lappentaucher, — ebenfalls im Jahre 1790 klipp und klar *cornutus* nannte. *Podiceps nigricollis*, Nr. 1831 bleibt somit nur ein Synonym zu *auritus*, Latham. KOENIG.

2) Aus dem Griechischen *κολυμβίς, βίδος, η* so bei ARIST., Hist., Anim. VIII, 48, — auch *κολυμβάς* und *κολυμβός, ό* der Taucher.

Nares lineares, ad basin rostri.

Pedes compedes.

Colymbi nequeunt incedere¹⁾, at citissime supra aquam currunt et egregie urinantur, Generis Diagnosis a Linnaeo dato l. c.

= Eudyptes, Illiger.

Seetaucher.

Der Schnabel ist ungefähr von der Länge des Kopfes, hart, seitlich zusammengedrängt, spitz auslaufend; der Oberschnabel verläuft mit abgedrehter First den Schnabelrücken entlang und senkt sich ein wenig nach der scharf auslaufenden Spitze zu. Die Ränder haben an der Basis eine wulstförmige Leiste, die sich vor dem glatten Schnabelende verliert. Der Unterschnabel ist auch seitlich stark zusammengedrückt und verläuft gleichfalls in eine scharfe Spitze.

Die glatten (also nicht gezähnelten oder gesägten) Ränder beider Schnabelhälften legen sich aufeinander. Die von starken Kieferästen gebildete Rille ist schmal, in welche sich die Kinnfedern vorschieben. Die Befiederungsgrenze an der Stirn ist schmal abgerundet, springt aber seitlich weit vor und bedeckt sogar z. T. die Nasenhöhle. Der Rachen ist sehr weit und tief gespalten und sehr dehnbar. Die Nasenlöcher liegen in einer großen, länglich runden Nasenhöhle, die hinten von den schon erwähnten seitlichen Stirnfedern bedeckt ist, während sich nach vorn zu ein zartes Häutchen darüber legt; von Gestalt sind sie länglich geschlitzt, an den Enden ein wenig abgerundet und zeigen in der Mitte einen rundlichen Zapfen; sie sind durchgehend (nares perviae).

Die Füße sind weit nach hinten gerichtet. Der Unterschenkel liegt nahezu ganz in der Bauchhaut. Die Tarsen sind auffallend stark seitlich zusammengedrückt. Die 3 nach vorn gerichteten Zehen, von denen die äußerste die längste ist, werden von vollständigen, am äußeren Rande etwas ausgeschnittenen Schwimmbäuten eingespannt; die Innenzehe trägt an ihrem inneren Rande einen schmalen, weichen Hautsaum; die etwas höher eingelenkte, nach innen gestellte Hinterzehe ist auffallend klein und trägt einen kleinen Hautlappen. Der Hautüberzug auf den stark seitlich zusammengedrückten, wie NAUMANN sich vortrefflich ausdrückt, „einer zweischneidigen Degenklinge ähnlichen“ Fußwurzeln (Tarsen) ist vorderseitig in gröbere sechseckige Schilder aufgeteilt, welche sich seitlich und nach hinten zu in kleinere auflösen. Die Zehenrücken wie gewöhnlich anfänglich breit, dann schmaler abgekerbt, die Schwimm-

1) einherschreiten, dahinschreiten, gehen; „die Taucher vermögen nicht zu gehen, aber laufen besonders schnell über das Wasser und tauchen vortrefflich.“

häute längsseitig geadert und genetzt. Die Krallen aufliegend, aber doch leicht gekrümmt, inseitig hohl und scharfrandig.

Die Flügelextremitäten haben lange Armknochen und verhältnismäßig kurze Federn. Es sind 10 ausgebildete Handschwingen vorhanden. Die 1. Handschwinge ist sehr klein und zurückgebildet. Der Schwanz ist auffallend klein und kurz aus 16—20 starren Steuerfedern zusammengesetzt.

Das Kleingefieder setzt sich auch aus strähnigen, dicht aneinanderliegenden Federstrahlen zusammen; es liegt dem Körper dicht an; auf Körper und Hals nimmt das sonst hart anzufühlende Gefieder eine weiche sammetartige Form an.

Die Schäfte aller Federn sind wurzelwärts stark und plattgedrückt, „fischbeinartig“, wie sich NAUMANN ausdrückt. Es sind auffallend langgestreckte, zum Gehen ebenso untaugliche Vögel wie die Lappentaucher, von welchen sie sich aber sofort durch regelrechte ganze Schwimmhäute (*Pedes palmati*), den lang vorgestreckten Schnabel, durch das Vorhandensein eines, wenn auch kurzen Schwanzes, durch das Fehlen von Kragen und Schopffedern sowie durch die ganz andere Kehl- und Rückenzeichnung unterscheiden.

Ebenfalls ausgesprochene Wasservögel, bevorzugen sie im Gegensatz zu den Lappentauchern die salzigen Gewässer, also Meere mit ihren Armen und Buchten, brüten aber auch mit Vorliebe an größeren, fischreichen Süßwasserseen und vollführen im Winter weite Wanderungen, welche sie in die größeren Flußsysteme führen.

Sie sind vollendete Taucher, welche aus der Tiefe des Wassers Fische, welche ihre Hauptnahrung bilden, mit unglaublicher Sicherheit herauszuholen wissen.

Ihre Nester, welche immer dicht an der Grenze des Wassers liegen, bestehen nur aus einer flachen Vertiefung im Moose, welche immer nur 2 grünlich olivfarbene mit schwarzbraunen Flatschen und Klecksen versehene Eier enthalten.

Alle vier Vertreter dieser gut abgerundeten Gattung sind Bewohner der nordischen und arktischen Meere auf der nördlichen Halbkugel, welche zur Winterzeit ins Mittelländische, Schwarze und Kaspische Meer und darüber hinaus ihre Wanderungen ausdehnen können.

HEUGLIN führt den Rotkehligen Seetaucher für Aegypten an; mir war das Glück zuteil geworden, den Polarseetaucher *Colymbus arcticus* auf der jenseitigen Seite des Meerbusens von Suez im Faunenbezirke Aegyptens festzustellen, — als erster, der diese Art daselbst beobachtet hat.

257. ***Colymbus arcticus***,¹⁾ (L.) 1766.

Syst. Nat. I, 221.

C. pedibus palmatis, tetradactylis, capite cano, collo, subtus atro-violaceo; fascia alba interrupta. Fauna svec. 150.

Colymbus arcticus, capite colloque cinnereis, gutture nigro-violaceo, dorso nigro maculis quadrangularibus albis. Brünn. orn. 133

Colymbus arcticus Lumme apud Will., A Raj.

Colymbus arcticus Hymber. Gunner.

Mergus gutture nigro, Briss. av. VI, pag. 115 No. 4.

Habitat in Europae borealis lacubus et mari. Rustici nostrates praecedentis²⁾ feminam statuunt.

Caput canum. Collum supra canum immaculatum; subtus a gula ad medium atro-violaceum; fascia gulari alba interrupta. Dorsum nigrum fasciis interruptis seu maculis albis quadratis. Alarum rectrices albo punctatae. Rostrum omnio antecedentis.³⁾

Polartaucher.

Französisch: Plongeon à gorge noire.

Englisch: Black throated Diver.

Arabisch: unbekannt.

Die vorzügliche knapp umrissene Artdiagnose lautet bei NAUMANN in seiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Band XII, pag. 419/20:

Hochzeitskleid: Oberkopf und Hinterhals aschgrau, bloß Kehle und Gurgel violett schwarz; Unterrücken, Bürzel und Oberschwanzdecke einfarbig schwarz.

Sommer- und Jugendkleid: Oberkopf und Hinterhals aschgrau, nur der Oberrumpf und Flügel düster graubraun.

Diese kurze Diagnose würde genügen, den Vogel richtig anzusprechen. Dennoch können wir die genauere Beschreibung nicht ungehen.

1) *arcticus*, a, um Adject. latinisiert aus dem Griechischen ἀρκτικός nördlich, — von ἄρκτος, ὁ, ἡ der Bär, die Bärin, übertragen auf das nach Norden zeigende Gestirn: der Bär oder der Wagen, also nördlich, polar, rein lateinisch: septentrionalis. Dieses Attribut paßt ganz und garnicht auf unsern Vogel, denn er geht garnicht hoch ins Arktische Gebiet hinauf und ist hauptsächlich Brutvogel in Skandinavien, Schottland, Finnland und Nord-Rußland, ausnahmsweise brütet er auch schon in Ost-Preußen, Pommern und Brandenburg; aus letzter Provinz liegen in meiner Sammlung 2 Gelege.

2) *septentrionalis*.

3) Der Schnabel ist aber bei *septentrionalis* nicht beschrieben.

Der Vogel im hochzeitlichen Prachtkleide fällt als besonders schön in die Augen. Dabei sind ♂ und ♀ im Ausdruck der kontrastierenden Farben und der Farbenzeichnung nicht verschieden.

Ein ungemein zartes Aschgrau ziert die kurzen, überaus weichen Federn auf Kopf und Hinterhals, wobei die Stirn und die Partie unter den Augen dunkler überflogen sind. Kinn und Kehle sind sammet-schwarz, von einem ungemein zarten purpurviolettfarbenen Glanze überzogen. Die Kehle ziert ein leichter Halsring kurzer, weißer, in Stäbchenform sich einlagernder Striche, welche sich wie kurze, gedrungene, ziemlich weit auseinander stehende Zinken eines Kammes ausnehmen. Der große, breite, sammetartig schwarze Fleck an der Kehle setzt sich in einer nach der Spitze zu etwas auslaufenden, schräg von oben nach unten sich scharf absetzenden Linie ab und wird seitlich zum aschgrauen Hinterhals von weißen, parallel herablaufenden Bänderstreifen begrenzt, die nach unten hin und nach dem Buge zu wie hellweiße Wasseradern im schwarzen Felde herabrinne, so auch in derselben Form nach der seitlichen Oberbrust in die Kropfgegend ausstrahlen. Die ganze Unterseite ist reinweiß, aber nicht so spiegelnd in Atlas wie bei den Lappentauchern, etwas stumpfer, immerhin doch glänzend. Die Schenkelfedern sind schwarz, auch zieht sich über den After im weißen Felde querüber ein schwarzer Streif. Die Tragfedern, welche sich von der weißen Unterseite scharf abheben, sind tief violettschwarz.

Die ganze Rückenseite ist dunkelschwarz, stahlgrün irisierend. Den Oberrücken ziert eine Doppelreihe quer gefelderter weißer Flecken, eine ebensolche noch ausdrucksvollere auf den Scapularen, die sich nach unten zu fleckenartig, schließlich in schmalen, weißen Spritzern verläuft. Die oberen und mittleren Flügeldeckfedern sind mit etwas länglichen Augentropfflecken übersät.

Bei einem von ERNST HARTERT auf dem Frischen Haff am 29. VII. 1882 erlegten adulten ♀ messe ich die Flügellänge mit 30 cm. Bei männlichen Stücken kann sie noch 2 cm länger sein.

Die Flügel sind glänzend schwarz mit einem zarten, bräunlich irisierenden Schimmer. Unterflügeldecken und Axillaren reinweiß.

Die sturr abstehenden kurzen Steuerfedern des Schwanzes sind ebenfalls schwarz mit hellbräunlichgrauen Endsäumen. After und Unterschwanzdecken weiß, letztere mit braungrauen Endspitzen.

An Ausdruck und Schönheit übertrifft der Polartaucher den sonst auch so prächtigen Eisseetaucher (*Colymbus glacialis*, L.) noch um Vieles, während der rotkehlige Seetaucher (*Colymbus septentrionalis*, L.) weit hinter ihm zurücksteht.

Schnabel dunkel blauschwarz, Füße an der Außenseite schwarz, die dünnen Zehen fleischfarben, die Schwimmhäute grünlich weiß, worin die Blutadern deutlich zu erkennen sind. Krallen weiß, an der Spitze dunkelhornfarben. Das Auge wird von einem nackten schwarzen Lid umgeben, die Iris ist lebhaft braunrot.

Das sogenannte Herbstkleid der alten Vögel sieht dem Jugendkleide sehr ähnlich, nur ist der Schnabel viel dunkler schwarz, auch die Oberseite ist viel dunkler. Kopf und Hals nicht so licht aschgrau.

Beim Jugendkleide sind Kopf, Nacken und Halsseiten aschgrau, an der Ohrgegend braun und weiß gestrichelt. Kinn, Kehle und Vorderhals bis zur Mitte des Kropfes reinweiß, die Kropfseiten bereits in der Anlage der Altersfedern, nur mehr braungrau, in der Mitte schwarz, weiß gesäumt. Die ganze Oberseite ist ebenso wie die Flügel mattbraun schwarz mit lichten hellbräunlichen Federrändern, am auffallendsten und zugleich am hellsten auf den Scapularen.

Das ganze obere Gefieder hat einen mehr grauschwärzlichen Ton, so auch die Flügel und die Schwanzfedern, letztere mit hellbräunlichen Endsäumen. Bei den Dunenjungen, die mir nicht in die Hände gekommen sind, soll nach HARTERT die Oberseite dunkel rußbraun, unterseits heller, an Brust und Unterkörper bräunlichgrau sein.

Es war mir beschieden, diese von keinem früheren Autor genannte Art für Aegypten nachzuweisen. Als wir, — meine Frau und ich, — im Anfang unserer Sinai-Reise am 9. März 1898 in der Ebene el Markha muschelsuchend am Meeresstrande einhergingen, sah ich am Kap Zenime einen Seetaucher, den ich, mit dem Glase fest fixierend an der deutlich sichtbaren schwarzen Kehle und den weißen Rückenfeldern als *Colymbus arcticus* sicher ansprechen konnte. Da das Kap „Ras Abu Zenime“ am Meerbusen von Suez liegt, ist die Zugehörigkeit dieses Vogels zur ägyptischen Vogelfauna erwiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [80 SH 1932](#)

Autor(en)/Author(s): Koenig Alexander Ferdinand

Artikel/Article: [Die Flügeltaucher \(Unnatores\) Aegyptens 226-237](#)